

KULTUR bLOCK

in kulturarmen Zeiten

INHALT	Seite
Kultur im Profil	2
Die guten Luft-Geister	5
Die Macher*innen	7
Quiz	8
Kunst	9
Museen	10
KulTour	12
Rezept	14
Literatur	15
Impressum	16

Lockdown - Absperrern, Abriegeln, Ausgangssperre * *Lock in* - Einschließen, Kundenbindung * *Verlocken* - einen Reiz ausüben, dem kaum widerstanden werden kann * *Blog* - Logbuch, Tagebuch, Internetpublikation

VERLOCKENDE AUSSICHTEN BIETET DIE ZWEITE JAHRESHÄLFTE, WENN ES VORAUSSICHTLICH WIEDER EIN KULTURPROGRAMM GEBEN DARF. DAS IST AUCH FÜR DIE KULTURVERANSTALTER EINE AUSSICHT, DIE SEIT VIELEN JAHREN ALS PARTNER DES KULTURBÜROS VERANSTALTUNGSREIHEN ANBIETEN:

Die Serenadenreihe wird seit mehr als 20 Jahren von Kulturkommunikation Joerg organisiert. Karl-Werner Joerg suchte damals den Kontakt zum Kulturbüro und überzeugte mit seinem Ansatz, jüngere Musiker*innen aus dem Klassik-Fach zu präsentieren.

Sein Konzept ist es, Einzelkonzerte in Konzertreihen zusammenzubinden und Veranstaltern anzubieten. Die Künstler*innen, meist Preisträger*innen und Wettbewerbssieger*innen, werden mit dem gleichen Programm mehrfach gebucht und müssen nicht selbst Akquise betreiben. Neu-Isenburg wiederum profitiert von günstigeren Konditionen und einem Rundum-Service. Da die Konzerte nicht in Nachbarstädten stattfinden dürfen, entsteht keine Rivalität um Besucher*innen. Was die Reihe besonders macht sind, neben der musikalischen Qualität, die Moderationen zur Erläuterung des musikalisch Dargebotenen. Meist übernimmt dies ein Mitglied des Ensembles, so dass es nicht um eine bloße geschichtliche Betrachtung der Musik und der Komponist*innen geht, sondern um Wissenswertes zum musikalischen Inhalt, was zu besserem Verständnis und so zu tieferem Erleben führt. Der Musiksaal im Stadtmuseum „Haus zum Löwen“, der gleichzeitig die musikgeschichtlichen Abteilung beherbergt, ist ein inspirierender Raum für die Serenadenreihe.

Ein anderes Genre bedient Herbert Löw mit seiner Agentur **ArtCon Kulturereignisse & Events**, der die Kleinkunstreihe im Zeppelin-Theater in Zeppenheim umsetzt. Ein ähnliches Modell: Künstler*innen werden von ihm gebucht und auf Reisen geschickt, kostengünstiger für die Stadt, weil im Paket gekauft, interessant für die Künstler*innen, weil mehrere Festbuchungen. Auch hier gilt: die gleiche Veranstaltung liegt räumlich nicht in der näheren Umgebung von Neu-Isenburg. Für die Reihe wurden verschiedene Profile erarbeitet: Was kommt bei den Besucher*innen besonders gut an, was weniger? Die Zuschauer*innen setzen besonders auf musikalische Veranstaltungen, einen Chansonabend, gute Coverbands oder Singer-Songwriter. Unterhaltsam und mitreißend gestalten sich die Abende und nach der Show bietet sich oft noch die Möglichkeit, bei einem Glas Wein die Akteure im Gespräch zu erleben. Das Zeppelin-Theater ist der perfekte Ort für hochwertige Kleinkunst im stilvollen Rahmen.

Wir freuen uns, unsere langjährigen Partner wieder begrüßen zu dürfen und auf das Kulturvergnügen, das uns die Künstler*innen bescheren. *

Das Team der Huha und der Museen

„Sie haben doch einen Traumjob ...“

von Karl-Werner Joerg

IN GESPRÄCHEN MIT BESUCHER*INNEN HÖRE ICH HÄUFIG HERAUS, DASS DER BERUF DES KULTURMANAGERS MIT EINER GEWISSEN ROMANTISCHEN VORSTELLUNG VERKNÜPFT IST. ALS „VERY IMPORTANT PERSON“ IN EINEM KONZERT SITZEN UND DANACH MIT DEN KÜNSTLER*INNEN ESSEN GEHEN, IM BÜRO UND BEI TERMINEN DEN GANZEN TAG MIT INTERESSANTEN MENSCHEN DER KULTURSZENE ZU TUN HABEN, MIT FREUNDLICHEN MITARBEITER*INNEN IN AGENTUREN TELEFONIEREN, IN WUNDERBAREN LOCATIONS KONZERTSÄLE BESICHTIGEN USW.



© Jochen Reichwein

Karl-Werner Joerg in der Schlosskirche im Landgrafenschloss Bad Homburg

Natürlich gibt es Tage, da stimmt diese „Stellenbeschreibung“ exakt, aber die Realität ist oft eine andere. To do-Listen mit 100 und mehr Punkten, Terminplanung, die chaotischer nicht sein könnte, weil Orchester und Räume nicht an den Wunschtagen verfügbar sind, dadurch kommen dann mal vier oder fünf Konzerte an einem Wochenende zusammen, stockende Verhandlungen mit Agenturen, weil man sich nicht auf eine vernünftige Gage einigen kann, Künstler*innen, die schlecht oder gar nicht organisiert sind und man wochenlang elementaren Informationen hinterherläuft, Konzertsäle, die überheizt

oder gar nicht geheizt sind und gerade an diesem Tag der Haus-techniker nicht greifbar ist und nicht zuletzt das ständige „Jagen“ nach Geld, um alles finanzieren zu können. Die Liste ließe sich nach Belieben fortsetzen, aber dieser Artikel soll nicht in einem „Jammertal“ enden. Denn ich liebe meinen Beruf mit all seinen Herausforderungen und wunderbaren Momenten. Gestalten können, Konzepte für neue Projekte erstellen, Partner zusammenbringen, Publikum begeistern und nicht zuletzt Künstler*innen und Musik auf die Bühne zu bringen, die meiner Ansicht nach dahin gehören, sind treibende

Kräfte, die diesen oft nervenaufreibenden Job für mich so besonders machen. Leider erschwerte die Corona-Pandemie die Arbeit im letzten Jahr erheblich und wird sie sicher auch noch ein bis zwei Jahre in der Zukunft erheblich belasten. Trotzdem müssen wir für die Zeit danach planen. Eines der neueren Projekte ist das Festival des Deutschen Musikwettbewerbs. Ziel dieses Projekts ist es, die Preisträger*innen eines der renommiertesten Wettbewerbe in Deutschland im Rhein-Main-Gebiet zu präsentieren. Der Startschuss im Jahr 2019 mit Konzerten in sieben Städten des Rhein-Main-Gebiets, darunter auch Neu-Isenburg, war äußerst erfolgreich. Leider hat die Pandemie die zweite und dritte Auflage des Festivals in 2020 und 2021 verhindert. Aber wir planen für 2022 und arbeiten aktuell daran, noch mehr Kommunen von diesem einzigartigen Projekt zu überzeugen.

Schuberts Unvollendete wird vollendet

Aber wir wollen in 2022 nicht nur im Rhein-Main-Gebiet, sondern auch darüber hinaus für Aufsehen sorgen. So wie wir 2017 die Hugenottenoper „Die Herzogin von Guise“ mit großem Erfolg nach über 200 Jahren wieder auf die Bühne – auch auf die der Hugenottenhalle –

gebracht haben, werden wir wieder eine deutsche Erstaufführung haben. Jeder kennt die „Unvollendete“ von Franz Schubert, an der er 1822 arbeitete. Er unterbrach seine Arbeit an der h-Moll-Sinfonie, eine bis dahin einmalige Tonart einer Sinfonie, um sie später wieder aufzunehmen. Zu diesem Zeitpunkt waren die Sätze eins und zwei fertig und der dritte lag in Skizzen vor. Zur Vollendung kam es aber nie. Wie auch bei Mozarts Requiem haben sich später Komponisten und Musikwissenschaftler daran gemacht, das Werk zu vollenden. Die erste vollständige Fassung in vier Sätzen werden wir mit einem der weltweit führenden Originalklangorchester, dem *Concentus Musicus Wien*, an verschiedenen Orten in Deutschland präsentieren. Als ich vor 30 Jahren mein Gewerbe angemeldet habe, war nicht abzusehen, was aus dem Absolventen der Kirchenmusikschule in Mainz und im Magisterstudiengang Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Pädagogische Psychologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität ausgebildeten 26-jährigen wird. Berufsbegleitende Fortbildungen zu den Themen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Eventmanagement, Sponsoring und Fundraising sowie Künstler- und Veranstaltungsrecht schlossen sich an. Meine Idee als Lehrender wieder an die Universität zurückzukehren hatte ich ad acta gelegt.

Heute liegen fast 1000 Veranstaltungen hinter mir, die in meiner künstlerischen Verantwortung lagen. Neben vielen Einzelveranstaltungen kamen bald die ersten Konzertreihen, wie die Friedrichsdorfer Gesprächskonzerte und schon 2000 die Neu-Isenburger Serenadenkonzerte hinzu. Unter dem Motto „Klassik für Kids“ ge-



Finale des Deutschen Musikwettbewerbs 2019 mit den Nürnberger Symphonikern

staltete ich ca. 150 Konzerte für Kinder, u. a. für die Städte Rüsselsheim, Friedrichsdorf und später auch bei der Kronberg Academy. Zu den Projekten, die ich ins Leben gerufen habe, bzw. heute noch begleite, gehören neben den Bad Homburger Schlosskonzerten, der Deutsche Dirigentenpreis, Allegro! Das Musikfest im Taunus, das Festival des Deutschen Musikwettbewerbs und die Konzerte der Mozart-Gesellschaft Wiesbaden. 2000 erfüllte sich auch noch mein als Student gehegter Wunsch einer Dozentenstelle, in der ich bis 2006 meine Erfahrungen in Seminaren zu „Angewandtem Kulturmanagement“ an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt weitergeben konnte.

Fast 30 CDs mit führenden Orchestern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester oder dem Konzerthausorchester Berlin, sowie Kammermusikproduktionen, die im Rahmen des Bad Homburger Meisterkurses für Kammermusik entstanden, dokumentieren meine Arbeit. Trotz allem sind die Höhepunkte nicht unbedingt die glanzvollen Konzerte, sondern die

raren Momente, einem Ausnahmetalent zu begegnen. Wenn man dem 15-jährigen Igor Levit allein im Studierzimmer lauscht oder bei einem Kammermusikurs den 16-jährigen Maximilian Hornung zum ersten Mal hört, oder man bei einem Wettbewerb schon in der Vorrunde sicher ist, wer der spätere Sieger sein wird, wie es bei Simon Höfele beim Deutschen Musikwettbewerb der Fall war, wenn Dirigent*innen, die im selbst initiierten Wettbewerb auffallen und so gepusht eine leitende Position bekommen – in solchen Situationen ist die Genugtuung groß, etwas bewegt zu haben.

In einer kurzen Moderation im Rahmen eines Konzerts der Serenadenreihe im „Haus zum Löwen“, erwähnte ich, dass ich die Reihe nun schon seit 20 Jahren begleite. In der Konzertpause fragte mich eine Besucherin, die regelmäßig die Reihe besucht, „warum ich denn bei all den Konzerten, die ich organisieren würde, immer noch diese Konzertreihe betreue“. Ich antwortete mit einer Gegenfrage: „Gefallen Ihnen denn die Konzerte?“, was sie freudig bejahte. „Genau deshalb“, war meine Antwort. *

Neustart Kultur – Zeppelintheater im Bürgerhaus Zeppelinheim

Von Herbert Löw, Artcon Kulturereignisse und Events

SEIT 2015 GESTALTEN WIR GEMEINSAM MIT DEM FACHBEREICH KULTUR DER STADT NEU-ISENBURG EINEN TEIL DES KULTURPROGRAMMS IM BÜRGERHAUS ZEPPELINHEIM. IN DEN VERGANGENEN JAHREN EINE OFT MÜHSAME AUFBAUARBEIT IN EINER DICHT BESIEDELTEN REGION, WO DAS INTERESSE DER KULTURINTERESSIERTEN AUF DIE GROSSEN THEATER- UND MUSIKBÜHNEN UND EIN SEHR VIELFÄLTIGES ANGEBOT IM UMLAND GERICHTET WAR.



© Artcon

Herbert Löw

Doch konnten wir in der Herbst/Winter Saison 2019/2020 eine spürbare erhöhte Nachfrage nach Eintrittskarten für das Kulturprogramm „Zeppelintheater“ im Bürgerhaus Zeppelinheim verzeichnen. Dann kam Corona und stoppte bis heute alle kulturellen Aktivitäten. Eine Bewertung der Maßnahmen des verordneten Lockdowns möchten wir hier nicht vornehmen. Es ist uns gelungen alle ausgefallenen Konzerte in die zweite Jahreshälfte 2021 und erste Jahreshälfte 2022 zu verlegen und wir sind voller Hoffnung auf einen wirtschaftlich durchführbaren Neustart Kultur. Wir sind überzeugt, dass bei Mithilfe aller Beteiligten dieser Neustart gelingen wird. Nach unserer Einschätzung werden regionale Kulturangebote zukünftig wieder mehr Beachtung erfahren. Mit Engagement und Lust auf schöne Veranstaltungen freuen wir uns auf eine neue Zeit. Wir bedanken uns bei allen Verantwortlichen, Künstler*innen und Sponsoren für ihre Geduld und Unterstützung. Wichtig zu erwähnen wäre noch die in Neu-Isenburg ansässige

Firma Main Estate Immobilien GmbH, die trotz der Corona bedingten Schließungen und ausgefallenen Konzerte uns weiterhin bei dem Neustart Kultur unterstützt. Wir sind offen für einen Dialog mit unserem Publikum und vor allen den Bewohner*innen des Stadtteils Zeppelinheim. *

Zeppelintheater 2021/2022

Sa. 20.11.21 20 Uhr **Bademeister Schaluppe Chlorreiche Tage**

Verlegt vom 6.11.2020. Ob Fußpilz oder Blasen-schwäche: Ein Bademeister als Entertainer.

Sa. 18.12.21 20 Uhr **Pariser Flair Weihnachtsprogramm: Zauber der Sterne**

Andrea Chudak (Sopran), Marie Giroux (Mezzosopran und Querflöte) und Jenny Schäuuffelen (Klavier)

Fr. 21.1.22 20 Uhr **Cobario – Weit weg Wiener Weltmusiktrio Cobario** (Gitarre und Violine)

Fr. 18.3.22 20 Uhr **Uhr Helena Goldt Gefährlich nah – Konzertrevue**

Verlegt vom 3.10.2020/30.10.2021. Chansons und Songs von Piaf bis Abba, voller Sehnsucht und Lebenslust.

Fr. 29.4.22 20 Uhr **Mademoiselle Mirabelle La Show. Guillotine d'Amour.**

Verlegt vom 7.5.2021. Musique-Comédie mit plüschigem Humor und daunigen Launen.

Alle Veranstaltungen:

Karten behalten ihre Gültigkeit. Zeppelintheater im Bürgerhaus Zeppelinheim, Kapitän-Lehmann-Str. 2. 20,- €/Ak 24,- €

www.frankfurtticket.de

Die guten Luft-Geister



© M. Großjohann

Marianne Großjohann



© J. Schenkenberger

Jens Schenkenberger



© C. Kunz

Christian Kunz

Sie lassen uns vom Fliegen träumen. Eigentlich vom Fahren, vom Fahren in luftigen Höhen. Sie bauen an Luftschlössern mit, sorgen für ihren Erhalt und ermöglichen den Zutritt.

Das „Es war einmal“ wird bei ihnen zur Einladung einer Reise in die Vergangenheit. Denn wer einmal im Zeppelin-Museum war, wird sich dem Zauber der Luftschiffriesen kaum entziehen können. Dafür sorgt im Eingang **Marianne Großjohann**. Sie gibt fachkundig Auskunft, führt durch die Ausstellung, weiß um allerhand Anekdoten und ist seit vielen Jahren als Aufsicht und Museumsführerin tätig. Marianne Großjohann ist im Vorstand des Vereins für Zeppelinluftschiffahrt und führt das Archiv.

Ähnlich verhält es sich mit **Jens Schenkenberger**. Er ist der aktuelle Vereinsvorsitzende und durch und durch Luftschiff-Enthusiast. Nicht nur die Luftschiffhistorie

begeistert ihn, sondern auch die aktuelle Luftschiffahrt. Er ist in der Luftschiff-Community weltweit gut vernetzt und pflegt Kontakte zu den Luftschiffbetreibern und Museen in Deutschland und den USA. Durch seine Kontakte nach Ohio gelangten unlängst Luftschiffkomponenten der Goodyear Blimps, wie ein Propeller, Heliumventil und Landerad ins Museum. Jens Schenkenberger war bereits als Kind, später als Jugendlicher regelmäßig im Zeppelin-Museum zu Gast und ist seit 30 Jahren im Zeppelin-Verein aktiv. Die frühere Leiterin des Museums, Elisabeth Koetter, nahm ihn an die Hand und förderte sein Interesse. Mit Erfolg, schon als Schüler und Student übernahm er Museumsdienste und Führungen, hielt Vorträge. Heute plant er Sonderausstellungen und arbeitet an Konzepten für die Dauerausstellung mit. Er ist einer der Grundpfeiler des Museums und bildet mit Museumsleiter Christian Kunz ein gut eingespieltes Team.

„Die Faszination Zeppelin lebendig zu halten und an die junge Generation weiterzugeben ist für mich eine Herzensangelegenheit.“

Von **Christian Kunz** liest sich viel. Der Museumspädagoge und Ausstellungsmacher sorgt für nachhaltige Faszination: Seine Führungskonzepte und Vermittlungsangebote sind es, die den Dingen Leben einhauchen, durch ihn sprechen die Ausstellungsexponate. So wundert es nicht, dass Christian Kunz im Vorstand des Arbeitskreis Museumspädagogik des Hessischen Museumsverbandes ist und den Kurs „Die Sprache der Dinge“ als Ausbildungslehrgang für Museumsmitarbeiter*innen leitet und weiterentwickelt. Das Alleinstellungsmerkmal Zeppelinluftschiffahrt zeichnet das Museum aus. Zusammen mit dem stadtgeschichtlichen Museum „Haus zum Löwen“ verbindet Christian Kunz immer wieder historische Ereignisse, die Neu-Isenburg ausmachen.

„Museum ist für mich Freiheit und Kommunikation. Man ist als Besucher*in dort zu nichts verpflichtet, man kann sich frei bewegen und anschauen worauf man Lust hat, neue Erfahrungen sammeln. Wie ein Einkaufsbummel ohne Konsumzwänge. Man kann Ruhe genießen und für sich alleine sein, aber auch mit und über Objekte und deren Geschichte kommunizieren. Unsere Aufgabe im Museum ist es, diese Kommunikation ohne Schwellen für alle zugänglich zu ermöglichen – die Objekte und ihre kleinen Geschichten zum Sprechen zu bringen“.



© D. Seitz

Dagmar Seitz

Zwei weitere gute Luft-Geister sind im Haus tätig. Für **Dagmar Seitz** ist das Bürgerhaus Zeppelinheim „ihr“ Haus. Sie vermietet das Bürgerhaus, organisiert Veranstaltungen, unterstützt bei der Programmplanung ebenso, wie bei der Umsetzung am Abend. Von den Vorbesprechungen über den Ortstermin im Haus bis zum Sektverkauf ist die Allrounderin das Herz des Hauses. Faszination Zeppelin oder einfach ein Verwaltungsjob?

„Sicher hängt viel Schreibtischarbeit daran. Doch mit zu erleben, dass der Theaterbesuch, die Hochzeitsfeier, als ein gelungener und unvergesslicher Abend bei allen in Erinnerung bleiben wird, macht genau diesen Reiz aus, den auch Zeppeline bewirken. Beides lässt nicht mehr los.“



© D. Keller

Dirk Keller

Ohne ihren Kollegen **Dirk Keller** wären jedoch viele Bemühungen genau das: Bemühungen. Dirk Keller macht im Haus alles möglich. Er bestuhlt den Saal, kehrt den Außenbereich, repariert was anfällt, fährt Licht und Ton bei Veranstaltungen, sitzt auch mal an der Abendkasse und steht allen Nutzerinnen und Nutzern des Hauses engagiert und kompetent zur Seite.

„Mir ist wichtig, dass unsere Besucher*innen und Kund*innen sich im Haus wohlfühlen. Wenn mir nach einer Veranstaltung gesagt wird, wir waren sehr zufrieden, dann bin ich das auch und habe meinen Job richtiggemacht.“

Dem Neustart Kultur im Haus sieht er in freudiger Erwartung entgegen.

Die guten Luft-Geister Zeppelinheims sind bereit zum Take-Off. *

Im Gespräch

Rico Lehmann

Hausmeister der Hugenottenhalle

FÜR WAS BIST DU ZUSTÄNDIG?

Für fast alles, wie fast alle hier. Ich Sorge dafür, dass das Haus sauber ist und in Stand gehalten wird. Wir als Team arbeiten Hand in Hand, alle übernehmen Aufgaben in Eigenverantwortung. Außerdem mache ich Schließdienste und Hauskontrollen und ich bin als Ansprechpartner vor Ort, und damit für alle Kleinigkeiten, die Fragen der Veranstalter und das Wohlbefinden der Besucher zuständig. Ich bin nicht nur in der Hugenottenhalle eingesetzt, sondern auch in den Museen, in der Stadtgalerie, in der Bibliothek und natürlich bei allen Veranstaltungen außer Haus.

WELCHE VERANSTALTUNGEN SIND BESONDERS INTENSIV IN DER BETREUUNG?

Tagungen und Stadtfeste, alle Veranstaltungen, die nicht in der Hugenottenhalle stattfinden. Jede Veranstaltung ist anders, es gibt immer wieder etwas Neues, auch wenn die Veranstaltung schon mehrfach lief.

WAS MAGST DU IN DER TÄGLICHEN ARBEIT AM LIEBSTEN?

Die Unterschiedlichkeit der Aufgaben, ich bin kein Mensch fürs monotone. Ich mag die Abwechslung.

DIE HUGENOTTENHALLE IST 45 JAHRE ALT - WORAN MERKST DU DAS?

Die Hugenottenhalle hat das selbe Baujahr wie ich. Morgens aufstehen: Au. Ins Bad gehen: Oh, ein Wärmepflaster, jetzt geht's wie-



© Dr. Bettina Stueckard

der. So ist es auch mit der Halle. Morgens: Die Tür klemmt. Mit dem Schraubenzieher nachjustieren: Jetzt passt es wieder.

AUF WELCHE VERANSTALTUNG FREUST DU DICH IN DEN NÄCHSTEN MONATEN?

Ich hoffe, dass Veranstaltungen außer Haus wie Eisbahn, Open Doors, Stadtteilstadt, Weinfest, Tag der Nation wieder stattfinden dürfen. Es ist viel Vorarbeit, aber mit einem guten Team macht das Spaß und es fordert Kopf und

Körper. Es ist schön zu sehen, dass die Veranstaltung läuft und alle Probleme beseitigt werden konnten. Auch die Wertschätzung der Veranstalter sorgt für eine große Zufriedenheit – aber besonders natürlich das positive Feedback der Besucher*innen.

WELCHE VERANSTALTUNGEN BESUCHST DU AUSSERHALB DER HUGENOTTENHALLE BESONDERS GERNE?

Rockkonzerte, Märkte, Straßenfeste. *

Das Kulturquiz 3

Vier Fragen, vier Antworten. Oder mehr? Oder keine?
Die Antworten zu den Quizfragen beziehen sich fast alle auf Veranstaltungen in der Hugenottenhalle, die hier in den vergangenen Jahren stattgefunden haben.

Nicht immer gibt es nur eine Antwort, manchmal können die Fragen diskutiert werden, aber grundsätzlich bietet das Quiz viel Stoff für anregende Gespräche und Erinnerungen...

1 Wo wird trotz Pogrom vom Dach gefiedelt?

- in Anatevka in Breslau
 in Riga in Novosibirsk

2 Wer begeht den Mord aus Eifersucht?

- Hamlet Rigoletto Carmen Othello

3 Wo jagen Hexen?

- in Schottland bei William Shakespeare
 an der Elm bei Tyll Ulenspiegel
 in Goethes Küche
 in Salem bei Arthur Miller

4 Wer frönt dem Reitsport?

- Der Schimmelreiter Der Erlkönig
 Victoria und ihr Husar Götz von Berlichingen

Antworten

Zu 1.) Milchmann Tevje fiedelt in Anatevka vom Dach seiner Hütte, bevor er aus Armut und vor drohender Pogrome seine Heimat verlassen muss. Der englische Titel des Musicals „Fiddler on the roof“ bietet die Antwort.

Zu 2.) Othello tötet aus Eifersucht Desdemona. Hamlet tötet Laertes. Don José tötet Carmen. Rigoletto beauftragt einen Mörder, der irrtümlich Rigolettos Tochter tötet.

Zu 3.) In Shakespeares „Macbeth“ treffen sich Hexen im Moor und orakeln. Bei Ulenspiegel werden Hexen verbrannt. In Goethes „Faust“ trifft sich der Teufel in der Hexenküche und kredenzt Faust einen Hexenrank, der ihn verjüngt. In Arthur Millers „Hexenjagd“ werden Mädchen zu Denunziantinnen und jagen vermeintliche Hexen.

Zu 4.) Fontanes „Schimmelreiter“ ist der Deichgraf, der das Pferd als Transportmittel benutzt, ebenso der Reiter im Erlkönig. Der Götz von Berlichingen ist Ritter und benötigt das Pferd als Fortbewegungsmittel auf seinen Kriegszügen, ebenso der Husar. Reitsport betreibt niemand.

Isenburger Kunstschaffende im Porträt: Rainer Mahr



© Rainer Mahr

Rainer Mahr ist Bildhauer, er lebt und arbeitet in Neu-Isenburg. Mit Kati Conrad und Marco Thoms hat er über das Eigenleben seiner Skulpturen gesprochen.

Rainer, als Bildhauer – vor allem bei Arbeiten aus Holz oder Gestein – nimmt man beim Bearbeiten ja Material weg. Dennoch hat man nicht den Eindruck, dass du unbedingt eine bestimmte Form erzwingen willst, sondern das Material auch mal lässt wie es will, mit seinen Eigenarten und Fehlern. Wie dürfen wir uns deine Arbeitsweise vorstellen?

Anders als bei manchen meiner Kolleginnen und Kollegen beginnt meine Arbeit immer mit einer Idee, einem Gefühl, einem Thema, das ich im Holz oder Stein ausdrücken will.

Oft habe ich sogar ein kleines Tonmodell, das hilft, die 3. Dimension im Stein zu finden. Diesen Weg vom flachen Bild in einen Klotz aus Länge, Breite und Höhe erlebe ich immer wieder als spannend und schwierig. Natürlich hat das Material seinen eigenen Kopf, reagiert anders als ich es will, zeigt mir dann, was es selbst zur Gestaltung beitragen kann und setzt sich dann auch durch. Farben tauchen auf, Astlöcher, faule Stellen (vor allem im innersten Kern vom Holz), die mich zwingen, meine Vorstellungen weiterzuentwickeln. Damit werden die Arbeiten interessanter und schöner.

Das stimmt, deine Objekte bestehen durch ihre Oberflächen. Ständig fühlt man sich dazu verführt, sie anfassen zu wollen. Spielt das

haptische Erleben bei deinen Überlegungen eine Rolle? Oder anders gefragt: Dürfen oder sollen deine Arbeiten sogar berührt werden?

Die Gestaltung der Oberflächen ist in der Tat sehr wichtig für mich. Meine Arbeiten müssen erst einmal schön sein, den Betrachter anregen, hinzuschauen, unabhängig vom Thema, das ausgedrückt werden soll. Ja, die Skulpturen sollen berührt werden, die glatte oder raue Oberfläche, die scharfe Kante, die Bögen und Kuhlen sollen mit den Händen ertastet und auf diese Weise erkannt werden.

Du sagtest, dass in deine Arbeiten persönliche Themen und Gefühle einfließen. Warst du selbst schon einmal davon überrascht, dass am Ende etwas anderes herauskam als du es ursprünglich erdacht hattest?

Ich glaube, das Thema selbst ändert sich während einer Arbeit in der Regel nicht. Manchmal ist der Titel noch nicht klar, die ersten Betrachter während der Arbeit machen Bemerkungen, die zum Titel führen. Überrascht bin ich aber immer wieder über die Wirkung einer Arbeit auf mich selbst. Nach 50 Stunden Arbeit steht eine Skulptur in meinem Zimmer, wir schauen uns an und ich muss erst einmal heulen. *

Einige Arbeiten von Rainer Mahr gibt es in der Galerie Tiberius (Fußgängerzone) und im Vorgarten der Mainstraße 9 zu sehen. Oder online auf www.skulpturen-mahr.de

Schuhe in der Wand – ein Schuhkrimi im Alten Ort?

Von Christian Kunz, Leiter der Museen



© Stadtmuseum

Schuh für einen jungen Mann

Im Sommer 2020 gelangen einige Objekte ins Stadtmuseum „Haus zum Löwen“, die bei Bauarbeiten in der Hirtengasse im Alten Ort entdeckt wurden. Ihre genaue Herkunft ist ein Rätsel.

Zwischen zwei Mauern fand man drei einzelne Schuhe, einen großen Zunderschwamm und ein Katzenskelett. Bei den Schuhen handelt es sich um einen Schuh für einen jungen Mann, einen Frauenschuh und einen Kinderschuh. Im April 2021 begutachtet Stefan von der Heide die Schuhe. Er ist ein auf historische Schuhe spezialisierter Orthopädienschuhmacher. Seine ersten Ergebnisse sind überraschend: Der Männerschuh ist ein etwa 22 cm langer Schlupfschuh. Die Abnutzung zeigt, dass der Schuh über einen langen Zeitraum intensiv genutzt und eventuell ein zweites Mal mit Holznägeln aufgesohlt wurde. Dabei bekam der Schuh eine neue Sohle, wurde aber eventuell auch eine Nummer kleiner. Auch eine sehr sparsame Lederverarbeitung ist zu erkennen. Der Schuh weist einige Fraßspuren von Insekten oder Nagetieren auf. Der Frauenschuh

ist ein Schnürschuh und fällt mit einer Länge von etwa 24 cm größer aus. Er scheint der älteste unter den drei Schuhen zu sein und ist ein Textilschuh mit Lederkappen und einem auffallend gestreiften Innenfutter. Der Kinderschuh ist die größte Überraschung: Was zunächst aussieht wie ein kleiner Stulpenstiefel zeigt keine Verbindungsnähte zwischen Schuh und Schaft. Bei den beiden Lederobjekten handelt es sich um einen Schuh und eine Ledergamasche. Mit nur 13 cm und übermäßig starken Abnutzungsspuren an der Spitze und der Ferse, könnte es ein Schuh sein, mit dem ein 1,5- bis 2-jähriges Kind Laufen gelernt hat. Allerdings findet man so starke Abnutzungen heute normalerweise nur bei Kindern, die viel mit Rutschfahrzeugen unterwegs sind. Eine Gamasche ist bei einem so jungen Kind äußerst ungewöhnlich und deutet auf eine Erkrankung hin. Bei Rachitis, einer Mangelkrankung, muss häufig der Unterschenkel gestützt werden. Die Schuhe lassen sich auf einen Zeitraum zwischen 1780 und 1850 datieren, eine genaue Einordnung steht noch aus.



© Stadtmuseum

Frauenschu



© Stadtmuseum

Orthopädischer Schuh

Aber warum sollte man einen Schuh behalten und den anderen wegwerfen? Durch einen anderen Fund in einem Nebengebäude des Langenselbolder Schlosses im August 2020 kamen weitere Informationen zu Tage: Das Langenselbolder Schloss wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Fürst Wilhelm Ernst I. von Isenburg-Birstein überwiegend aus den Steinen der Ruine eines bis 1543 genutzten Prämonstratenser-Klosters erbaut. Dort wurden in einem freigelegten Lüftungskanal vier einzelne Schuhe gefunden. Der Leiterin der Bauforschung beim LVR-Amt im Rheinland, Dr. Kristin Dohmen, wurden in den letzten Jahren über 70 derartige Funde gemeldet. Aus dem alten Isenburger Gebiet sind solche Funde aus Fachwerkhäusern in Büdingen und von der Ronneburg bekannt.

Es ist anzunehmen, dass alte Schuhe viel häufiger in Mauern gefunden, aber aus Unkenntnis

weggeworfen werden. Das Einmauern der Schuhe scheint eine lange Tradition zu haben, die seit dem 15. Jahrhundert europaweit über mehrere Jahrhunderte bis in das 19. Jahrhundert hinein gepflegt worden ist. Es lassen sich bei den Schuhfunden immer Gemeinsamkeiten feststellen: Sie bestehen fast immer aus einzelnen, sehr abgetragenen, oft geflickten Schuhen von Frauen, Männern und Kindern. Sie werden zumeist im Bereich von vermeintlichen „Schwachstellen“ eines Gebäudes, über Hauseingängen, Fenstern, im Dachstuhl oder Kaminen, oder in der Nähe von funktionslos gewordenen Maueröffnungen entdeckt. Der Großteil der Schuhfunde stammt aus dem 19. Jahrhundert. Danach scheint das Ritual in Vergessenheit geraten zu sein, bislang sind keine schriftlichen Überlieferungen bekannt. So spekuliert man heute ob die Schuhe das Gebäude vor Unheil schützen sollten, oder ein Glückssymbol waren. Schuhe werden oft als Symbol

des Lebensweges gedeutet, gerade abgetragene Schuhe können für einen Lebensabschnitt stehen. Im Alten Testament gibt es Hinweise auf die Übergabe von einzelnen Schuhen bei einem Grundstücksverkauf.

Der bei den Schuhen gefundene Zunderschwamm könnte zusammen mit Funden aus anderen Orten neue Hinweise geben. Das Katzen skelett hat leider nicht den Weg ins Museum gefunden, der Katzenkopf befindet sich in Privatbesitz. Die Detektivarbeit zu diesen Objekten geht also weiter. Bevor sie im Stadtmuseum „Haus zum Löwen“ gezeigt werden können, müssen sie zunächst konservatorisch behandelt werden. Die Erhaltung von Leder- und Textilobjekten stellt eine besondere Herausforderung für Museen dar. So kann dieser spannende Einblick in das Leben im Alten Ort in vergangenen Jahrhunderten hoffentlich noch lange erhalten bleiben. *

Kultur erleben – per Rad und per Pedes

Radtouren und Spaziergänge, die auch für Familien mit Kindern geeignet sind, führen rund um Neu-Isenburg. Kultur, Natur, Geschichte, Merkwürdigkeiten und Sagenhaftes fließen bei den KulTouren ein und verlocken zur Erkundung der Heimat und Erforschung der Region. Die KulTouren sind als Büchlein in der edition momos erschienen. Wir starten mit der dritten Tour.

KulTour 3: Bansamühle – Maunzenweiher – Grastränke – Kesselbruchweiher – Bansamühle (8,2 km)



© Christoph Colla

Bansamühle

Wir starten im Wald an der **BANSAMÜHLE**, wo das Schild an der rot-weißen Schranke den Radweg R8 und Gravenbruch ausweist.

Wir halten uns in Richtung Gravenbruch und kommen nach 500 Metern zum asphaltierten Übergang der Autobahn, in den wir links einschlagen und so den Radweg R8 an der Haltestelle „Am Mühlgraben“ verlassen. Ein Wegweiser zeigt uns Offenbach und den Goetheturm als Richtung an. Wir passieren ein Holztor, der Weg führt uns leicht bergab und auf der Kesselbruchschneise geradeaus, bis wir nach 1,7 km zu einem weiteren Holztor gelangen. Weiter geht es

geradeaus über die Brücke, auf der wir die Babenhäuser Landstraße überqueren. Auf der anderen Seite der Brücke halten wir uns ganz rechts und gehen durch das kleine Holztor. Im Wald beginnt halbrechts zwischen den beiden Holzpollern der Steinweg, ein schattiger, federnder Waldweg. Wir bleiben für 600 Meter auf dem Steinweg und passieren zwei weitere, mit Holzpollern markierte Wegkreuzungen. Nach den letzten Holzpollern (dem dritten Paar auf diesem Weg) zeigt uns das Hinweissymbol des Grüngürtels rechts einen mit Wurzeln durchwachsenen Weg zum **MAUNZENWEIHER**.



© Christoph Galla

Maunzenweiher

Der Maunzenweiher wurde 1931 angelegt und füllt eine frühere Lehmgrube, die sog. „Lettigkaut“, aus der die Oberräder Töpfer den Ton für ihr Geschirr gegraben haben.

Wir merken uns, an welcher Stelle der Weg aus dem Wald zum See kommt und umrunden den 2 Hektar großen See. Er bietet schöne Blickachsen und betört an Frühlingsabenden mit lauten Krötenkonzerten. Nach 500 Meter kommen wir wieder zum Wurzelweg, der uns zum Steinweg und zurück zur Babenhäuser Landstraße bringt. Nachdem wir die Brücke erneut überquert und das Holztor auf der anderen Seite der Brücke passiert haben, biegen wir gleich in den ersten, rechts abzweigenden Weg ein. Wir folgen dem kleinen Holzschild, auf dem „Grastränke. Natur-Lehr-Gehölz“ steht. Nach 500 Metern erreichen wir den Eingang der **GRASTRÄNKE**.

Die Grastränke war ursprünglich eine Viehtränke. Als die Viehhaltung eingestellt wurde, gewannen die Brauereien und Gaststätten dort ihr Eis zum Kühlen der Getränke. Heute ist die Grastränke ein idyllischer Ort, trotz Autobahn- und Fluglärm. Ein kleiner Weiher ist von Wasserlinsen durchzogen und auf den umgestürzten Baumstämmen am und im Weiher sind viele Vögel zu beobachten. Um welche Vögel es sich dabei

handelt, erfahren die Besucher anhand zahlreicher Abbildungen und Ausstellungsobjekten an den kleinen Holzhäuschen des Infozentrums. Je nach Jahreszeit gibt es Tische mit blühenden Pflanzen, die sich so kennen lernen lassen. Die Grastränke ist ein zunächst eher unspektakulär erscheinender Ort, der dafür umso mehr überrascht und in seinen Bann zieht. Öffnungszeiten: Vom 1.4. bis 15.10 an Sonn- und Feiertagen von 9.30 Uhr – 17.30 Uhr (vorbehaltlich coronabedingter Schließzeiten). Eintritt frei.

Beim Verlassen der Grastränke folgen wir dem Weg rechts weiter bis zur nächsten Wegkreuzung, an der wir links in den Beckerweg einbiegen. Nach 850 Metern kommen wir zu einer Wegkreuzung mit Schutzhütte. Dort geht es auf dem linken Weg weiter, bis wir nach wenigen Metern rechterhand den Kesselbruchweiher liegen sehen. Wir bleiben auf dem Weg, der uns geradeaus bis zur nächsten Kreuzung führt. Ein Schild zeigt uns die Richtung zum Bansapark, dem wir über die Brücke, rechts in den Waldweg am Gravenbruchring bis zur Bansamühle folgen und damit zu unserem Ausgangspunkt zurückkehren. *

(aus: KulTour – rund um Neu-Isenburg.
Herausg. Edition momos Verlagsgesellschaft mbH)

Essen ist Kultur, Kochen ist Kultur: Fair-Trade Rezepte aus aller Welt zum Nachkochen.



© Dr. Bettina Stuckard

NEPALESISCHER NUSSREIS MIT CHILI-SCHOKO-SOSSE

Zutaten
für 4 Personen

250 g	BIO HOM MALI-Reis (aus Thailand)*
100 g	Bio Sahne (Soße)
1 Stück	große Zwiebel
100 - 200 g	Blockschokolade (Soße) (oder 1 Glas Bio Cocoba*)
4 Stück	Knoblauchzehen
75 g	Chilisoße (Swasiland)*
3 EL	Olivenöl*
9 Stück	Kardamomnüsse*, die Samen gestößelt
125 g	Studentenfutter*
50 g	Erdnüsse*
1 TL	Chilisoße (aus Swasiland)* oder Chilipulver*

*Produkte aus dem Weltladen

So geht's:

Reis kochen.
Zwiebel klein würfeln, ebenso den Knoblauch.
Beides mit Olivenöl in einer großen Pfanne anbraten.
Studentenfutter kleinschneiden und mit Erdnüssen
hinzufügen, auf kleiner Flamme braten und laufend wenden.

Reis hinzufügen, ohne Deckel unter laufendem Wenden leicht
anbraten. Salz, Chili und Kardamom (5 Stück gestößelt)
hinzufügen, solange anbraten bis der Reis gleichmäßig
angebräunt ist (evtl. noch etwas Öl hinzufügen).

Schokolade (bzw. Cocoba) im kleinen Topf schmelzen,
bis die Masse flüssig ist. Chili, Kardamom (4 Stück) und
Sahne hinzufügen, so lange verquirlen bis eine tropffähige
dickflüssige Flüssigkeit entsteht und diese mit dem Reis
servieren.

(aus: Neu-Isenburg kocht fair. Herausg. in Kooperation von der Stadt, der Steuerungsgruppe Fairtrade
Neu-Isenburg und dem Weltladen.)

Buchbesprechung

Ulrike Draesner hat eine faszinierende Biografie in Romanform über Kurt Schwitters, DADA-Künstler und Erfinder des Merzbaus – exemplarisch für ein beeindruckendes Künstlerleben im Exil während der NS-Zeit geschrieben.

Von Mirjam Irle, Diplom-Bibliothekarin der Stadtbibliothek

Schwitters, berühmt geworden durch seine Sprechkunstgedichte wie die „Ursonate“ oder sein Merzgedicht „An Anna Blume“ wurde 1887 in Hannover geboren und war einer der einflussreichsten Künstler des 20. Jahrhunderts.

Die frühe Begegnung mit Hans Arp, Raoul Hausmann, Hannah Höch und Tristan Tzara in Berlin ist der Beginn einer lebenslangen Freundschaft und die Hinwendung zur Dada-Bewegung, Konstruktivismus und später zum Surrealismus. Schwitters gilt als Wegbereiter der Pop-Art, im englischsprachigen Raum hat er posthum mehr Anerkennung erfahren als in Deutschland. In den zwanziger Jahren reist Schwitters mit Vorträgen durch Deutschland und den Niederlanden, publiziert seine Gedichte und macht mit seinen Collagen Furore. Sein grottenförmiges Kunstwerk der „Merzbau“ startet er um 1923 in seinem Elternhaus in Hannover. Der Begriff Merz ist ein Wortfragment von „Commerzbank“. Er arbeitet als Werbegrafiker, unter anderem auch für den Schreibwarenhersteller Pelikan.

Als die Nationalsozialisten die Macht übernehmen und ihn als entarteten Künstler diffamieren, verlässt Schwitters Deutschland und geht 1937 nach Norwegen, wo er auch schon die Sommermonate mit seiner Familie verbracht hat. Seine Frau Helma bleibt in Deutschland, der Merzbau in Hannover wird 1943 von Bomben zerstört. In Norwegen beginnt er einen weiteren Merzbau – als Deutschland Norwegen besetzt, fliehen sein Sohn Ernst und Schwitters nach England, dort werden sie in verschiedenen Lagern interniert – nach

der Entlassung lernt er in London seine Lebensgefährtin Edith Thomas (genannt Wantee) kennen und zieht mit ihr in den Norden Schottlands, in einer Scheune entsteht hier der letzte Merzbau. 1948 stirbt Schwitters – der Merzbau verfällt, wird 1965 in einer großen Rettungsaktion in die Hatton Galerie der Universität Newcastle gebracht.

Ulrike Draesner hat das Leben Kurt Schwitters in eine äußerst fesselnd zu lesende Lebensgeschichte gebracht, der Zeitkolorit, die entbehrungsreiche Zeit des Exils und der Nachkriegszeit sind eindrucksvoll dargestellt. Der Roman beginnt 1936 mit der Beschreibung einer Beschlagnahmung der Villa und Vertreibung der jüdischen Nachbarn durch die Gestapo. Ulrike Draesners Sprache ist spielerisch und behutsam, fängt den Sprachwitz Schwitters zauberhaft ein und ist ein wahres Leseerlebnis.

Ulrike Draesner gehört zu den eigenwilligsten und vielseitigsten Schriftstellerinnen Deutschlands, 1962 in München geboren, lebt sie als freie Schriftstellerin mit ihrer Tochter in Berlin und Leipzig, wo sie seit 2018 das Deutsche Literaturinstitut Leipzig leitet. Seit langem ist sie als Lyrikerin, Essayistin und Romanautorin sehr erfolgreich und hat in den vergangenen Jahren immer wieder hochdotierte Preise gewonnen. Ihr Roman „Kanalschwimmer“, beschäftigt sich mit dem Thema Alter, „Sieben Sprünge vom Rand der Welt“ handeln von Flucht und der eigenen Familiengeschichte. Für ihren Roman „Schwitters“ erhielt sie 2020 den Bayerischen Buchpreis – außerdem ist sie Übersetzerin der Lyrik der Nobelpreisträgerin Louise Glück. *

Hugenottenhalle Neu-Isenburg

Frankfurter Str. 152, 63263 Neu-Isenburg
Tel. 06102 747 410 -419 und -434, www.hugenottenhalle.de

Frankfurt Ticket RheinMain in der Hugenottenhalle

Öffnungszeiten Vorverkaufsstelle: Mittwoch 15–18 Uhr
Tickets online: www.frankfurt-ticket.de Tel. 069 13 40 400

Ristorante Tonino in der Hugenottenhalle

www.ristorante-tonino.de, Tel. 06102 770430

Stadtmuseum Haus zum Löwen

Löwengasse 24, 63263 Neu-Isenburg
Öffnungszeiten Fr. 17–20 Uhr, Sa., So., Feiertage 11–17 Uhr
Unter Berücksichtigung der aktuellen
Hygiene- und Öffnungsvorgaben.
360° Museumsrundgang auf www.haus-zum-loewen.de.
Tel. 06102 5609194

Zeppelin-Museum Zeppelinheim

Kapitän-Lehmann-Straße 2, 63263 Neu-Isenburg
Öffnungszeiten Fr. 14–17 Uhr, Sa., So., Feiertage 11–17 Uhr
Unter Berücksichtigung der aktuellen
Hygiene- und Öffnungsvorgaben. Tel. 06102 5609194
360° Museumsrundgang auf
www.zeppelin-museum-zeppelinheim.de/

Bürgerhaus Zeppelinheim/Zeppelintheater

Kapitän-Lehmann-Straße 2, 63263 Neu-Isenburg
Tel. 06102 747434

Dezernat für Kultur und Sport

Fb Leitung Kulturbüro: Dr. Bettina Stuckard
Tel. 06102 747415 bettina.stuckard@stadt-neu-isenburg.de

Gebührenpflichtige Parkplätze

Tiefgarage Hugenottenhalle und
Parkhaus Nord Isenburg-Zentrum


Stand Juni 2021. Änderungen vorbehalten.
Aktuelles Programm siehe www.hugenottenhalle.de



**Informieren Sie sich aktuell über das Kulturangebot
der Hugenottenhalle und melden Sie sich für unseren
Newsletter an.**

Impressum

Alle Texte soweit nicht anders angegeben: Dr. Bettina Stuckard
Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Neu-Isenburg/Kulturbüro
Auflage: 1.000 Exemplare
Sonderpublikation während der
pandemiebedingten Kultur-Einschränkungen.
Der KULTURbLOCK ersetzt aktuell den Kulturkalender
und den Newsletter der Hugenottenhalle.
Erscheinung: Mai, Juni, Juli, August 2021
auch unter: www.hugenottenhalle.de

STADT  NEU-ISENBURG